

## **Eisingen arbeitet an seinem „Entwicklungskonzept“ für die Gemeinde - Bürgerbeteiligung in Gestalt eines Ortsspaziergangs und anschließender Workshops**

„Wie sehen Sie Eisingen in zehn Jahren?“ Mit dieser Frage haben sich rund 30 Eisinger Bürgerinnen und Bürger bei einem „Ortsspaziergang“ und in anschließenden Workshops in der Bohrrainhalle auseinandergesetzt. Schon im Jahr 2015 hatte der Gemeinderat dem Stadtplanungs- und Architekturbüro Gerhardt aus Karlsruhe den Auftrag zur Ausarbeitung eines „Gemeindeentwicklungskonzeptes“ gegeben. Das Konzept soll den Orientierungsrahmen bilden, insbesondere für künftige Entscheidungen des Gemeinderates. „Ein solches Konzept zu haben ist allerdings mittlerweile auch eine rechtliche Voraussetzung für künftige Teilnahmen an den Förderprogrammen der ‚Ortskernsanierung‘“, erklärt Stadtplanerin Stefanie Ganter, die mit Büroinhaber Werner Gerhardt und weiteren Mitarbeitern die jetzige Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung organisierte. Seit 2015 wurde durch das Planungsbüro einiges an Vorarbeiten geleistet, alle einschlägigen Flächennutzungs- und Bebauungspläne gesichtet, in Ortsbegehungen Daten erhoben. „Wichtig ist uns aber auch, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in diesen Prozess einzubeziehen“, sagt Eisingens Bürgermeister Thomas Karst.



*Wesentlich enger als früher ist die Anbindung des „Waldparks“ (im Hintergrund eines der Waldpark-Hochhäuser) an den übrigen Ort. Gerne angenommen wird die neu geschaffene Sitzgelegenheit oberhalb der Schulstaffel, wie hier während des Ortsrundgangs. Fünfter von rechts: Bürgermeister Thomas Karst, von links: die Stadtplanerin Stefanie Ganter und Werner Gerhardt.*

Gespannt auf Ideen, Anregungen und Impulse machte man sich auf eine zweistündige Tour durch Eisingen. Schnell zeigte sich: Auch wenn es in der Vergangenheit kein solchermaßen förmliches Entwicklungskonzept gab - immer schon hat man sich nicht nur am jeweils Anstehenden orientiert, sondern auch das größere Ganze im Auge gehabt. Dabei wurde offenbar sehr vieles richtig gemacht. Beeindruckt zeigten sich die Planer von der immens bedeutenden Möglichkeit des Einkaufens vor Ort. Ein großer Lebensmittelmarkt, Bäcker, Metzger oder ein großes Zeitungs- und Zeitschriftengeschäft sind Beispiele für wichtige Angebote der Nahversorgung in Eisingen. Das gilt auch im Gesundheitsbereich. Es gibt eine Apotheke und gleich drei Ärzte. Im Hinblick auf letztere allerdings auch einen Wermutstropfen: Wie aus dem Teilnehmerkreis zu hören war, werden derzeit wegen der vollen Auslastung der Mediziner keine neuen Patienten angenommen. Vielseitig sind die Betreuungsangebote für ältere Menschen, sogar ein Pflegeheim findet sich im Ortszentrum. Bis hoch zum Waldpark und wieder hinunter zum „Lindenhof“ führte der Weg. Als eine besonders beeindruckende Grünzone mitten in Eisingen dürfen die „Gässlesgärten“ gelten. Einige der Kleingärten werden derzeit nicht mehr bewirtschaftet. Da schweiften die Gedanken: Sollte hier neues Bauland entstehen? Wenn überhaupt, dann nur behutsam auf einem Teil der Fläche am Rande, hinter der Steiner Straße, war ein planerischer Gedanke. Aber immer vorausgesetzt, bei den Eigentümern der Flächen besteht überhaupt Interesse an einer solchen Veränderung. Auf jeden Fall aber sollte möglichst viel „Gässlesgärten“-Grünfläche erhalten bleiben, so der Tenor. Weiterer Wohnraum könnte im alten Ortsteil durch die Umnutzung von großen Scheunen entstehen. Im Gebiet „Spitzäcker“ gibt es zudem zahlreiche Baulücken. Als theoretisch denkbare größere neue Baufläche zeigt der Flächennutzungsplan das Gebiet „Lange Äcker“ am Eisinger Südhang. Viel Interesse beim den Workshops fand der

Themenkomplex „Landschaft, Ökologie, Freizeit, Tourismus“. Von der noch stärkeren Bekanntmachung der landschaftlichen Schönheiten, wie dem Gengenbachtal, bis zum Wunsch nach weiteren gastronomischen Möglichkeiten in Gestalt eines „Biergartens“ reichte die lange Liste der Ideen. Bei der „sozialen Infrastruktur“ fand sich der Wunsch nach der Gründung eines Heimatvereins, der etwa auch die Alte Kelter als Attraktion noch stärker ins Blickfeld rücken könnte. Nach mehr als vier Stunden engagierten Mitwirkens dankte Bürgermeister Thomas Karst allen, die sich bei der Veranstaltung eingebracht hatten. Die gesammelten Ideen und Anregungen würden nun in den Prozess der weiteren Ausarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzeptes einfließen.



*Arbeit an den Plänen in der Gruppe „Wohnen/Städtebau“ beim Workshop in der Bohrrainhalle, der sich an den Ortsrundgang anschloss. Bildmitte rechts Planer Werner Gerhardt (im dunklen Jackett), Bildmitte links Bürgermeister Thomas Karst.*

Text und Fotos: Martin Schott